

www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Solothurner Zeitung vom Juni 1998  
 Aargauer Kunsthaus zeigt Piet Mondrian Ferdinand Hodler und Helmut Federle im Vergleich

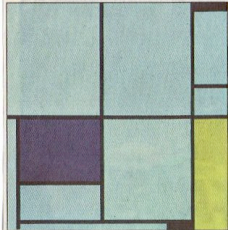
# Ein Blick in die Unendlichkeit

Hodler, Mondrian und Federle im Aargauer Kunsthaus in Aarau

In «The spiritual of abstract art, 1890–1985» in Los Angeles waren sowohl Ferdinand Hodler und Piet Mondrian wie auch Helmut Federle vertreten. Eine grosse Ausstellung im Aargauer Kunsthaus geht nun den Werken der drei Künstler im Vergleich nach.

ANNELISE ZWEZ, AARAU

Kein anderer Künstler wird im Schweizer Jubiläumjahr 1998 mehr gezeigt als Ferdinand Hodler. Er wird damit erneut als Schweizer Nationalmaler abgestempelt. Die Ausstellung im Aargauer Kunsthaus will indes gerade dieses, für die internationale Rezeption beengende Moment korrigieren. Sie zeigt einerseits in knapp 150 Zeichnungen und Hauptwerken die spirituelle Sicht Hodlers (die Holzfäller und die Landsknechte sucht man vergebens). Sie



Piet Mondrian: Komposition mit Rot, Schwarz, Blau und Gelb, 1921, Gemeentemuseum Den Haag. Fotos: zvg

zeigt andererseits im Vergleich mit dem weltweit wesentlich bekannteren Piet Mondrian – dem holländischen Begründer des Neo-Plastizismus – dass Hodlers Werk auch formal als Vorläufer der Moderne betrachtet werden kann. Den insgesamt über 200 Werken von Hodler und Mondrian sind zwei grosse, prozesshafte Reihen von Zeichnungen des in Wien lebenden Solothurners Helmut Federle (geb. 1944) gegenübergestellt, der sich in seinem Schaffen immer wieder auf Hodler und Mondrian bezogen hat.

## Korrektur der Mondrian-Rezeption

Das Gemeentemuseum in Den Haag besitzt die grösste Sammlung an Werken von Piet Mondrian. Da es zurzeit renoviert wird, ist seine kostbarste Werkgruppe auf Weltreise. Dass das Museum auf eine (lukrative) Station in Japan verzichtet hat, um die Begegnung mit Hodler und Federle in Aarau zu ermöglichen, weist auch seitens der Mondrian-Rezeption auf einen Korrekturbedarf hin. Obwohl an sich bekannt ist, dass Mondrian seine gelb-blau-roten Raster als «theosophische Werke» bezeichnete, beharrt die Rezeption (zuletzt bei der Retrospektive von 1994) immer wieder einseitig auf der formalen Entwicklung Mondrians.

So hat die Aarauer Ausstellung eine dreifache Zielsetzung. Sie will einerseits die Bedeutung der formalen Komposition und Reduktion bei Hodler stärken, andererseits die mit Hodler vergleichbare, spirituelle Zielsetzung Mondrians betonen. Und darüber hinaus dokumentiert sie die Fortführung im Formalen und Gedanklichen bei Helmut Federle (geb. 1944).

Bei Federle lässt sich über die Bergbilder der 70er Jahre eine äusserliche Nähe zu Hodler konstruieren. Und über

die ausgestellten «Black Series», die Einfach- und Mehrfachquadrate unter Gesichtspunkten der «Erregung» in den Bildraum stellen, ist eine formale Vergleichbarkeit mit Mondrian einsehbar. Doch bezüglich Inhalt und Arbeitsweise schafft der Zeitsprung klar Differenzen.

## Generationenunterschiede

Anders bei Hodler und Mondrian; hier findet sich die Vergleichbarkeit primär in der Ausrichtung auf die Visualisierung kosmischer Zusammenhänge zwischen materieller und geistiger Welt, während im Formalen der Generationenunterschied klar sichtbar bleibt. Zwar lassen sich zwischen den Hodlers «Parallelismus» begründenden Baumlandschaften aus dem späten 19. Jahrhundert und den «Bäumen am Gein» von Mondrian (um 1908) Ähnlichkeiten herausdistillieren. Ebenso bei den «Dünen» des Holländers und den «Gefensee»-Sichten des Schweizer. Es ist anzunehmen, dass Mondrian die Hodler-Ausstellung von 1907 in Amsterdam gesehen hat, doch zögern die Katalog-Autoren von einer Beeinflussung zu sprechen. Entscheidend ist vielmehr die geistige Nähe, die sich aus Hodlers Nähe zu den «Rosenkreuzern» und Mondrians theosophischer Denkweise ergibt.

Auffallend ist jedoch gleichzeitig, dass in den Eurythmie-Skizzen Hodlers von 1895 die Wechselwirkung zwischen Rhythmus und Körper, als Ausdruck von Materie und Geist, klar zur Geometrie hin angelegt ist. Somit sind auch die symbolistischen Hauptwerke Hodlers unter dem Aspekt von Form und Inhalt zu betrachten. Deutlicher wird dies noch in den Berglandschaften aus der Zeit um 1910/11, die nicht nur einen mystischen «Niesen mit Wolkenkranz» darstellen, sondern auch als



Ferdinand Hodler: Der Niesen vom Heustrich aus, 1909, Aargauer Kunsthaus.

gleichschenkliges Dreieck mit umfassender Ellipse betrachtet werden können.

## Der entscheidende Schritt

In denselben Jahren, aber deutlich jünger als Hodler, findet Mondrian über die Abstraktion von Baum und Landschaft respektive Meer und Hafenanlage zur gänzlichen Auflösung des Gegenständlichen in rhythmisch-geometrische Felder, die ab 1918 in die weltbekannten Gitter-Strukturen münden. Nie setzte er diese jedoch nach analytischen Überlegungen, sondern stets in-

tuitiv und von Hand, da seine Zielsetzung nicht die Geometrie war, sondern das Erkennen universeller Mass- und Zahlverhältnisse, Form- und Farbrythmen. So stellen sich Hodlers und Mondrians Werk unerwartet in eine Reihe. Dieselbe Inhaltlichkeit intendiert bleibt jedoch der Ältere bis zuletzt bei der sichbaren Natur, während die Jüngere, dem Zeitalter entsprechend den Schritt in die Ungegenständlichkeit vollzieht.

Aargauer Kunsthaus, Aarau: Ferdinand Hodler, Piet Mondrian, Helmut Federle – eine Begegnung. Bis 6. September. Zu Hodler und Mondrian ist ein Buch (Verlag Lars Müller zu Federle) ein Katalog erschienen.